

Wege in die Medienbildung gemeinsam gestalten

Bausteine für ein Medienbildungskonzept

Medien.Bildung.Kooperativ – Wege zur Medienkompetenz gemeinsam gestalten | 17.11.2022 | Arbeitskreis Medienkompetenz Halle (Saale)/Saalekreis

Jörg Kratzsch (Medienwissenschaftler M.A.)

Fachberatung Medienpädagogik/Fortbildung Fachkräfte Jugendhilfe | Referat 501 Kinder und Jugend

Landesjugendamt



SACHSEN-ANHALT

Landesverwaltungsamt

#moderndenken

Ein Medienkonzept für alle?

Kein homogener Bereich mit immer gleichen Voraussetzungen, Zieldimensionen und Anforderungen

- Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit
- Familienbezogene Angebote
- Kita/Hort
- HzE
- Vorläufige Maßnahmen

(Medien)Bildung und –erziehung in Feldern der Kinder- und Jugendhilfe

Jugendarbeit (§11 SGB VIII)

- **3. Sozialisationsfeld neben Familie und Schule**
(Giesecke (1983): Die Jugendarbeit)
- **Pflichtleistung der Kinder- und Jugendhilfe**
- **Charakter: Subjektorientierung**
(vgl. Scherr (1997): Subjektorientierte Jugendarbeit)
und sozialräumliche Ansätze
(vgl. Deinet (2005): Sozialräumliche Jugendarbeit)

(Medien)Bildung und –erziehung in Feldern der Kinder- und Jugendhilfe

<i>Institution</i>	Kinder- und Jugendarbeit	Schule	Familie
<i>Zugehörigkeitsform</i>	Freiwilligkeit	Pflicht	qua Geburt
<i>Inklusionsform</i>	beziehungsgebunden	institutionen-gebunden	verwandschaftsgebunden
<i>Sphäre</i>	Öffentlichkeit	Öffentlichkeit	Intimität, Privatheit
<i>Inhalte</i>	Inhaltl. Offenheit	Curriculum und Unterricht	Reproduktion und Beziehungsabhängigkeit
<i>Machtmittel</i>	Geringe formale und informelle Machtmittel (beruhend auf Generationalität und ausgehandelter Beziehung)	Starke formale und informelle Machtmittel	Starke informelle Machtmittel (beruhend auf Generationalität, Abhängigkeit und Beziehung)
<i>Entscheidungsform</i>	Diskursivität	Befehl	Dialogisch mit Vetomacht der Erziehungsberechtigten
<i>Machtform</i>	prodemokratisch	expertokratisch	adultokratisch
<i>Handlungstypik</i>	lebensweltlich	systemgebunden	lebensweltlich

Tabelle 2: Strukturelle Charakteristika von Kinder- und Jugendarbeit im Vergleich zu Schule und Familie.

(Schwerthelm, / Sturzenhecker (2016):
Die Kinder- und Jugendarbeit
nach § 11 SGB VIII)

(Medien)Bildung und –erziehung in Feldern der Kinder- und Jugendhilfe

Anspruch auf Förderung in Kindertageseinrichtungen (§24 SGB VIII)

- Gesetzlich verankerter Rechtsanspruch
- Eigenständiger pädagogischer Auftrag
- Ergänzung und Unterstützung des Erziehungsauftrages der Sorgeberechtigten
- **Verbindliche Grundlage: Bildung: elementar**

(Medien)Bildung und –erziehung in Feldern der Kinder- und Jugendhilfe

Die Vercurricularisierung der Frühpädagogik?

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8.00-9.00	Bringzeit	Bringzeit	Bringzeit	Bringzeit	Bringzeit
9.15-10.00	Erzählecke	Erzählecke	Erzählecke	Erzählecke	Erzählecke
10.00	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück	Frühstück
10.00-12.30	Vorschulerziehung Turnen	Reiten	Waldausflug Yoga	Vorschulerziehung Musik	Garten Basteln
12.30	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen	Mittagessen
13.15	Abschluss- erzählecke	Abschluss- erzählecke	Abschluss- erzählecke	Abschluss- erzählecke	Abschluss- erzählecke
13.30	Freies Spiel	Freies Spiel	Freies Spiel	Freies Spiel	Freies Spiel
14.00-15.00	Abholzeit	Abholzeit	Abholzeit	Abholzeit	Abholzeit

Kindergarten Römerstraße (2017)

(Medien)Bildung und –erziehung in Feldern der Kinder- und Jugendhilfe

„Am Ende wissen wir, dass zwar Bildung ohne Erziehung ebenso gedacht werden kann wie Erziehung ohne Bildung, dass damit aber zugleich der eine Begriff stets Defizite notiert, die dort entstehen, wo die Reflexion sich auf den anderen allein bezieht.“

(Korrenz/Winkler 2013)

Der Förderauftrag umfasst:

- Erziehung
- Bildung
- Betreuung

Lt. Diskowski sind die drei Teilbereiche „unterschiedliche Dimensionen bei der Förderung von Kindern und Jugendlichen (...) nicht etwa (...) voneinander zu trennende Prozessfaktoren.“

(Diskowski 2006)

(Medien)Bildung und –erziehung in Feldern der Kinder- und Jugendhilfe

HzE (§27 SGB VIII)

- Not- und Krisensituationen
- Belastende Lebenslagen
- Hilfe und Unterstützung für junge Menschen und Familien
- Therapeutische Ansätze
- Kontaktbeschränkungen

(Medien)Bildung und –erziehung in Feldern der Kinder- und Jugendhilfe

HzE (§27 SGB VIII)

- „Mangelnde Zugangsmöglichkeiten im Kontext von Digitalisierung in Heimen und Internaten verschärfen die soziale Benachteiligung der jungen Menschen immens und verstärken die Ungleichheit bezüglich ihrer Teilhabechancen.“

(Rusack et al. 2020)

Ein Medienkonzept für alle?

...ganzheitliche und allumfassende Modelle, die sich nicht an den „Interessen von Lobbygruppen“ oder Verwertungszwängen bemessen lassen, sondern an den „Grundbedürfnissen der Kinder“, ihren Fähigkeiten und an allgemeinen „pädagogischen Prinzipien“.

(vgl. Anfang/Demmler 2018)



Grundsätzlich gilt:

„Recht auf Förderung [der] Entwicklung und auf Erziehung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

- Benachteiligung abbauen
- Schutz vor Gefahren
- Unterstützung der Eltern
- Positive Lebensbedingungen

(SGB VIII §1)

Alltagsintegrierte Medienpädagogik, ...

...die nicht den Anspruch erhebt andere Bildungsbereiche und Primärerfahrungen zu verdrängen!

„Bei den Kindern bleibt ganz viel auf der Strecke (...).
Die können teilweise nicht mal mehr ein Bild ausmalen oder schneiden (...).
Die wissen, welches Spiel von welcher Firma ist, aber erzählen mir dann, die Erbsen wachsen in der Büchse.
Das ist eben die Aufgabe, dass wir gucken, wir sind ja für vor der Schule da. Und wenn die in der ersten Klasse keine Schere halten können, ist meine Arbeit nicht getan.“

(DIVSI U9-Studie 2015)

...entlang dem einrichtungsbezogenen pädagogischen Grundverständnis!



„Die Digitalisierung – Königsweg aus der Krise?“

- „besonders förderwürdigen Gruppen sozial benachteiligter junger Menschen fehlt es oftmals an den digital leistungsfähigen Anschlüssen sowie Endgeräten“
- „Notwendigkeit eines raschen Ausbaus digitaler Infrastruktur [...] unabdingbar“
- „große Diskrepanz zwischen den digitalen Lebenswelten der Jugendlichen und der fehlenden Anschlussmöglichkeit der freien und öffentlichen Träger der Jugendhilfe“

„Die Digitalisierung – Königsweg aus der Krise?“

„Neben der Finanzierung und Beschaffung von fehlender Technik geht es vor allem um das Erarbeiten von Methoden für einen sinnvollen, praktikablen und zugleich datenschutzkonformen Umgang mit den neuen **[sic!]** Kommunikationsformen.

Mitarbeitende aller Altersstufen müssen dabei mitgenommen werden. Es braucht zeitliche und finanzielle Ressourcen sowie einen trägerübergreifenden Abstimmungsprozess. Darüber hinaus bedarf es der Offenheit der jeweiligen IT-Abteilungen bzw. –Dienstleister für die Anforderungen der Kinder- und Jugendhilfe. Außerdem muss die digitale Kommunikation als Daueraufgabe begriffen werden.“

Mustergliederung

1. Medienkindheit – lebensweltliche Bezüge
2. Unser Selbstbild – (medien)pädagogische Leitlinien
3. Rahmenbedingungen für die Erfüllung medienbezogener Aufgaben
4. Gefährdungseinschätzung
5. (Pädagogische) Maßnahmen
6. Gelingensbedingungen/Qualitätssicherung/
Evaluation

Digitalisierung in der Kinder- und Jugendhilfe

**Kommentierte Mustergliederung
für ein medienpädagogisches Konzept
in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe**

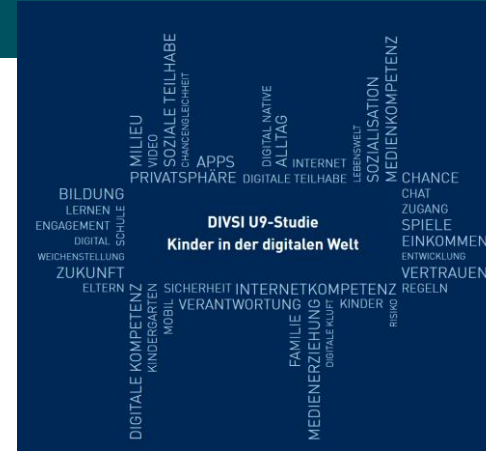
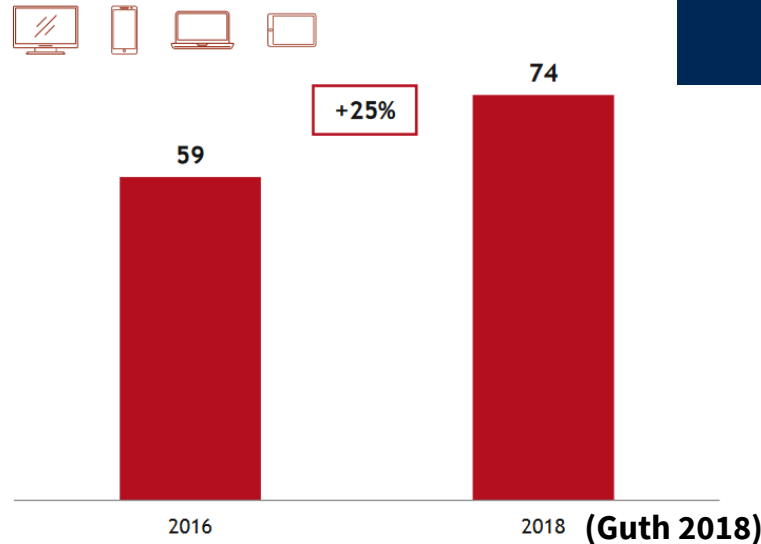


1. Medienkindheit – lebensweltliche Bezüge

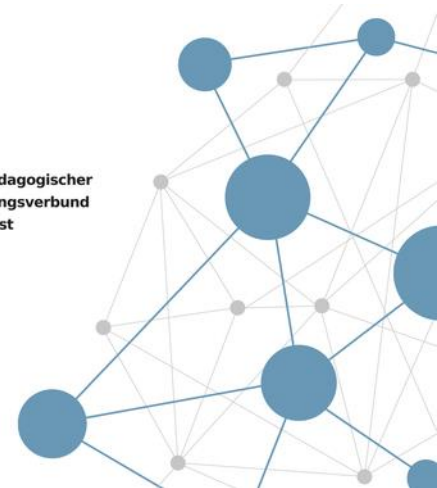
2015 waren es noch 12 Prozent
in dieser Altersgruppe!
(Guth 2015)

Tägliche Mediennutzung

Kinder 3-5 Jahre, in Minuten (Angaben der Eltern)



Medienpädagogischer
Forschungsverbund
Südwest



1. Medienkindheit – lebensweltliche Bezüge

Funktionen von Medien



1. Medienkindheit – lebensweltliche Bezüge

Funktionen von Medien

Bedürfnis nach Identifikation und Identitätsbildung als
Entwicklungsaufgabe

→ Reflexion und Adaption von Eigenschaften, Wertvorstellungen usw.

a) Umwelt (u.a. Medien) bietet Idealvorstellungen an

b) neue Möglichkeiten des Präsentierens und Kommunizierens durch
aufkommende technologische Entwicklungen

1. Medienkindheit – lebensweltliche Bezüge



Fragen zur Kontrolle

- Mit welchen Medienangeboten beschäftigen sich die Kinder und Jugendlichen unserer Einrichtung aktuell?



1. Medienkindheit – lebensweltliche Bezüge

Fragen zur Kontrolle

- Welche Rolle spielen die Medienangebote für die Sozialisation der Kinder und Jugendlichen?

- ✗ Selbstgestaltungstheorien
- ✗ Endogenistische Theorien
- ✗ Exogenistische Theorien
- ✓ Interaktionistische Theorien
(vgl. Montada 2002, S.5)



1. Medienkindheit – lebensweltliche Bezüge

Fragen zur Kontrolle

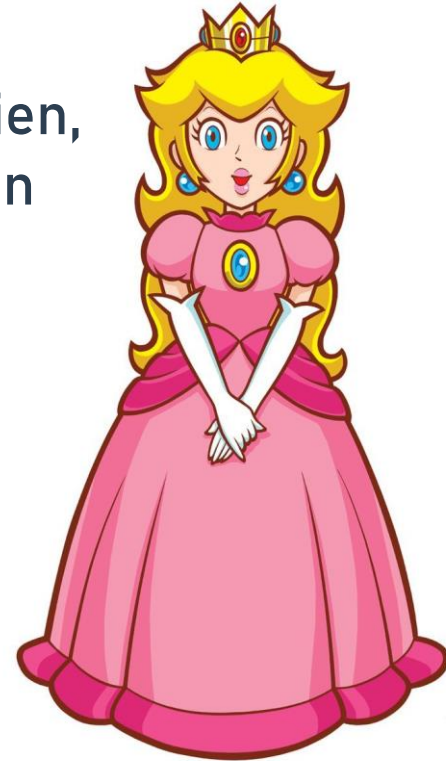
- Inwiefern sind aktuelle Medienangebote geeignet, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu fördern (oder zu gefährden)?



1. Medienkindheit – lebensweltliche Bezüge

Fragen zur Kontrolle

- Wie tragen Medienangebote zu einer diskriminierungsfreien, gleichberechtigten, altersgerechten und selbstbestimmten Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen bei?



1. Medienkindheit – lebensweltliche Bezüge

Fragen zur Kontrolle

- Welche medienbezogenen Rechte leiten sich aus der UN-Kinderrechtskonvention ab?

- z.B.
- » Meinungs- und Informationsfreiheit (Artikel 13)
 - » Zugang zu zeitgemäßen Medien und Schutz vor nicht geeigneten Angeboten (Artikel 17)
 - » Beteiligung an altersgerechten Angeboten des kulturellen und künstlerischen Lebens (Artikel 31)

2. Unser Selbstbild – (medien)pädagogische Leitlinien

Erwachsene stehen der veränderten Mediennutzung von Klein-kindern oftmals kritisch gegenüber und halten an dem Ideal einer “Bullerbü”-Kindheit fest.

(Fleischer et al. In: Stiftung Digitale Chancen (Hrsg.) 2020)



Lebensweltbezüge und Zukunftsorientierung sollten Ziele eines jeden emanzipatorisch-pädagogischen Ansatzes sein.
(vgl. Mollenhauer 1972)

2. Unser Selbstbild – (medien)pädagogische Leitlinien

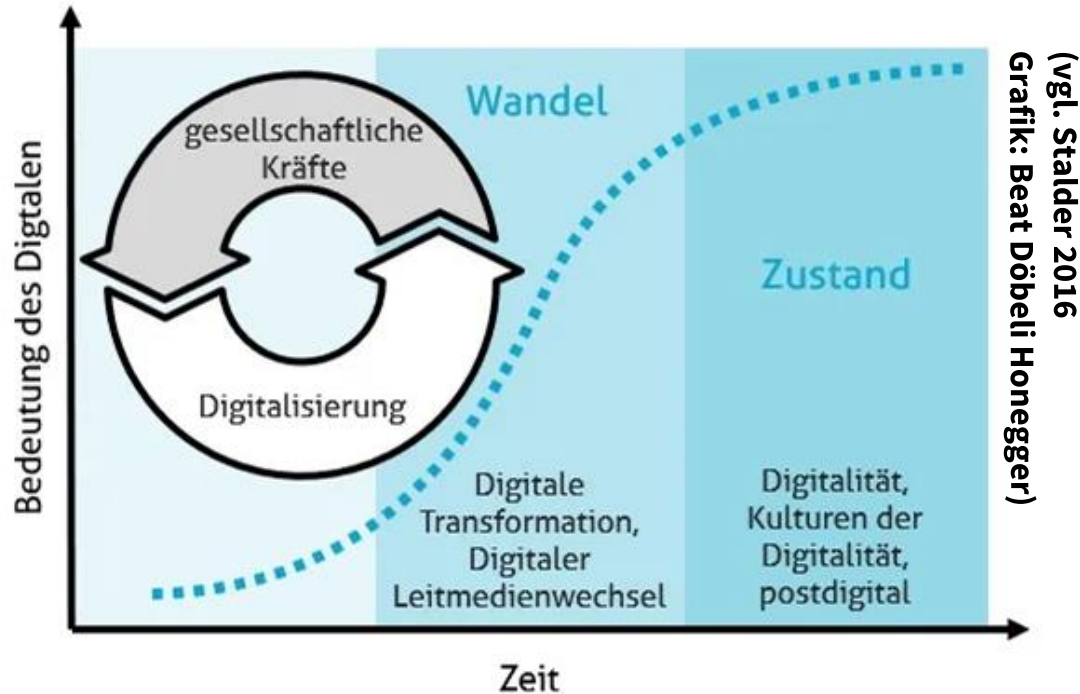
Technik folgt Pädagogik!

- Zieldimension?
- Prozess-/Produktorientierung?



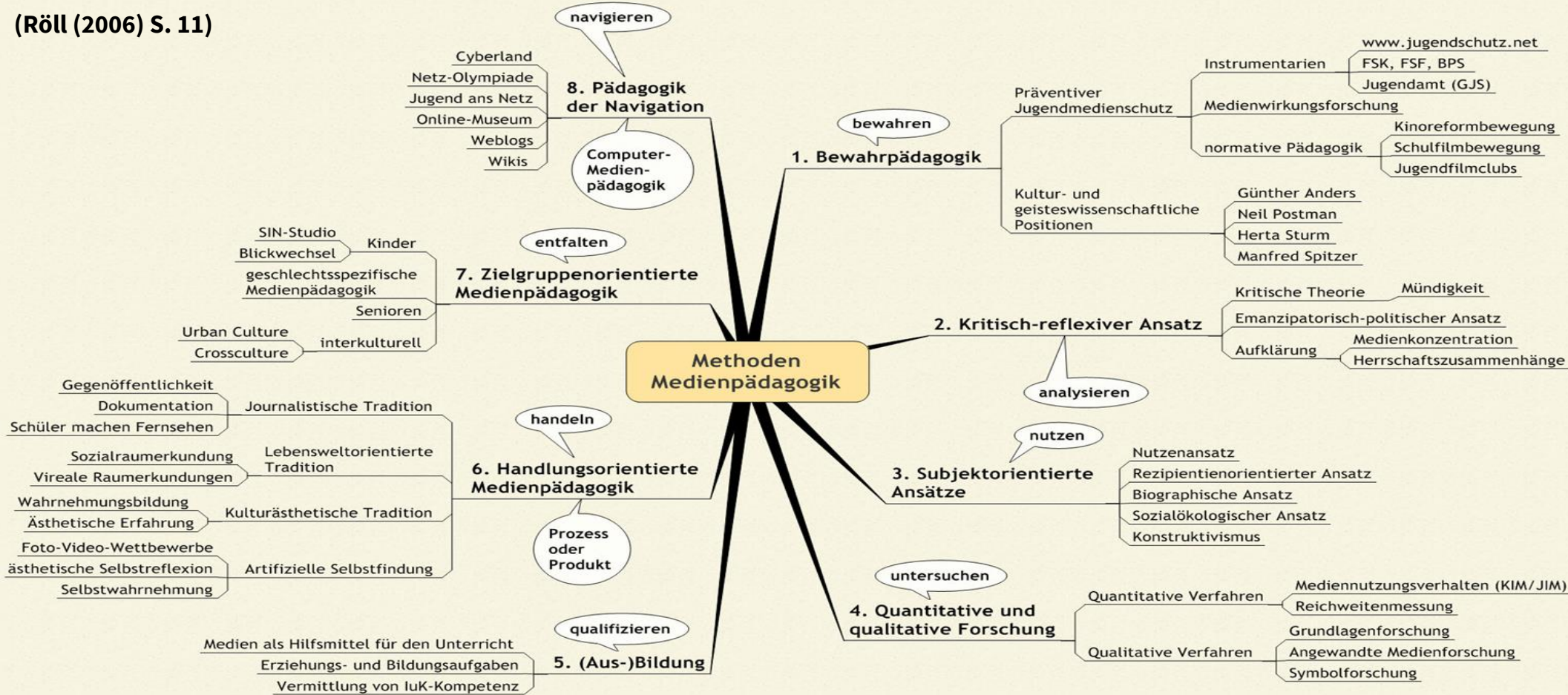
2. Unser Selbstbild – (medien)pädagogische Leitlinien

Digitalisierung vs. Digitalität



2. Unser Selbstbild – (medien)pädagogische Leitlinien

(Röll (2006) S. 11)



2. Unser Selbstbild – (medien)pädagogische Leitlinien

Pädagogische Konzepte

Bewahren

→ Medienkontakte einschränken

Reparieren

→ Verarbeitungshilfen geben

Aufklären

→ Die Medien durchschauen

Reflektieren

→ Medienalltag bewusst gestalten

Handeln

→ Zum Prosumenten werden

2. Unser Selbstbild – (medien)pädagogische Leitlinien

MEDIEN- ERZIEHUNG

- ➔ Werteorientiert
- ➔ Einen sinnvollen Umgang fördernd
- ➔ Medienrituale prägend
- ➔ reglementierend

MEDIEN- BILDUNG

- ➔ Anwendung und hinterfragen von Ist-Ständen
- ➔ Medienbezogene Selbstbildungsprozesse anregend
- ➔ intrinsische Prozesse motivierend
- ➔ (Medien-)Weltaneignung

MEDIENBEZOGENE BETREUUNG UND FÜRSORGE

- ➔ Wertschätzende Ansprechpartner*innen
- ➔ Raum- und Schutzkonzepte (Privatsphäre, Gewaltfreiheit, Altersgerechte Angebote)

(Kratzsch 2018)

2. Unser Selbstbild – (medien)pädagogische Leitlinien

Fragen zur Kontrolle:

Welche Haltung haben wir zu „neuen“ Medien?

Wie können persönliche Haltungen (aner kennend und in ihrer Vielfalt) in ein einheitliches und professionelles Gesamtkonzept überführt werden (unter Berücksichtigung kritischer/skeptischer als auch befürwortender Positionen)?



(vgl. Süß 2004)

2. Unser Selbstbild – (medien)pädagogische Leitlinien

Fragen zur Kontrolle:

Welche pädagogischen Aufträge leiten wir aus den gewonnenen Erkenntnissen lebensweltlicher Bezüge junger Menschen ab?



2. Unser Selbstbild – (medien)pädagogische Leitlinien

Fragen zur Kontrolle:

Welche (einrichtungs-)spezifischen Besonderheiten gibt es zu beachten?

Welcher Bezug lässt sich zum Einrichtungskonzept herstellen?

(An welcher Stelle) Sind Medien ein gesonderter Bildungs- bzw. Aufgabenbereich oder werden sie alltagsintegriert eingesetzt?

Wer sind Adressat*innen der Medienarbeit (Kinder, Jugendliche, Eltern, Multiplikator*innen)?

2. Unser Selbstbild – (medien)pädagogische Leitlinien

Fragen zur Kontrolle:

Welche Zieldimensionen liegen medienbezogenen Aufträgen in unserer pädagogischen Arbeit inne?

Welcher Medienkompetenzbegriff wird unserer pädagogischen Arbeit vorangestellt?

Sind die pädagogischen Ziele mithilfe (digitaler) Medien (besser) zu erreichen?

MEDIEN
KUNDE

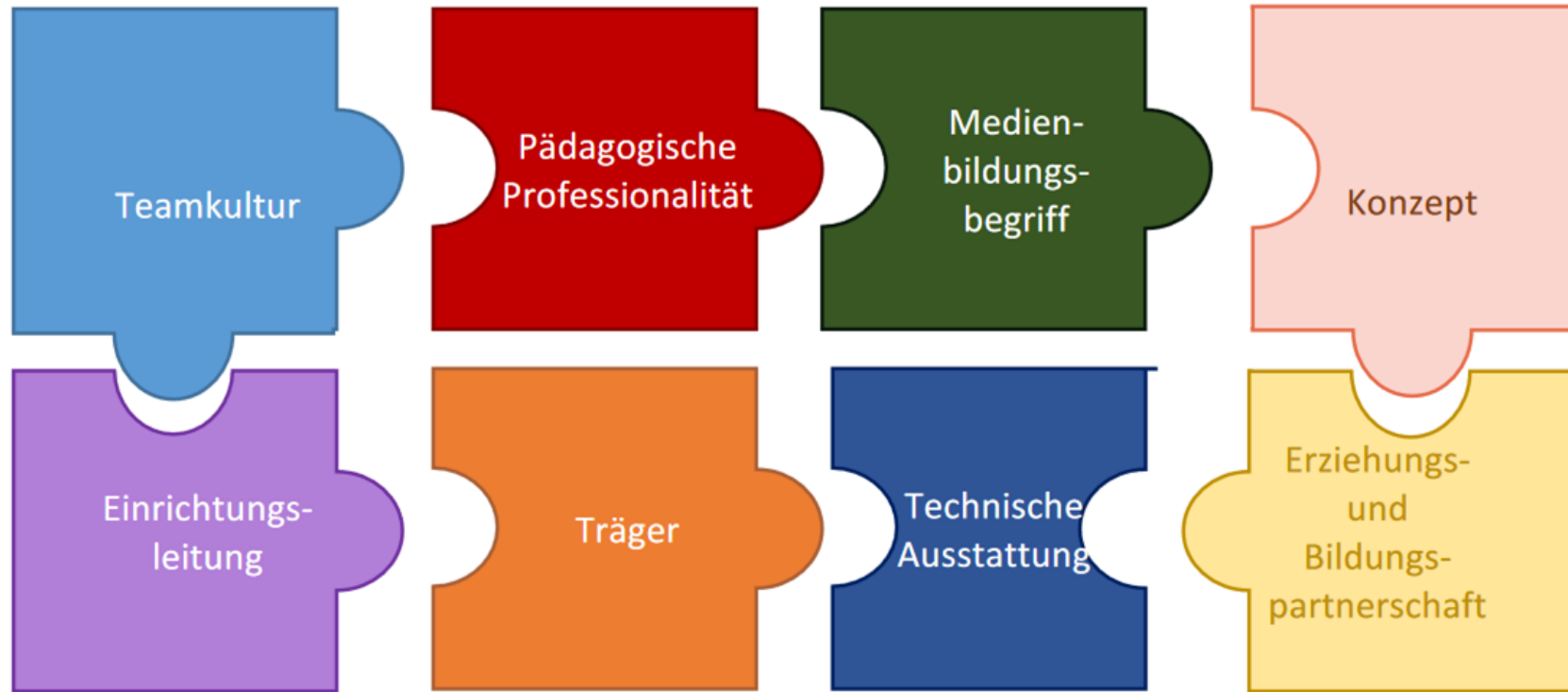
MEDIEN
KRITIK

MEDIEN
NUTZUNG

MEDIEN
GESTALTUNG

(vgl. Baacke 1997)

3. Rahmenbedingungen für die Erfüllung medienbezogener Aufgaben



(Kutscher 2019)

3. Rahmenbedingungen für die Erfüllung medienbezogener Aufgaben

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft



3. Rahmenbedingungen für die Erfüllung medienbezogener Aufgaben

i. Fachkräfte

Medienkompetenz ≠ Medienpädagogische Kompetenz

→ Medienkompetenz

→ Mediendidaktische Kompetenz

→ Medienerzieherische Kompetenz

→ Sozialisationsbezogene Kompetenz

→ [Einrichtungs-]entwicklungskompetenz im Medienzusammenhang

(Blömeke 2000: S. 155f)

3. Rahmenbedingungen für die Erfüllung medienbezogener Aufgaben

ii. Kinder und Jugendliche

The screenshot shows a digital interface for a 'MEDIENNUTZUNGSVERTRAG' (Media Usage Contract). On the left, a vertical menu contains icons and labels for 'Neuer Vertrag', 'Vertrag öffnen', 'Speichern', 'Drucken/PDF', 'Gestaltung', and 'Hilfe'. The main area displays the contract details for 'Papa und Lea' and 'Shirin'. It is divided into three sections: '§1 Allgemeine Regeln' (General Rules), '§2 Zeitliche Regelungen' (Time Regulations), and '§3 Handy / Smartphone' (Mobile Phone / Smartphone). The right side features a vertical sidebar with the title 'Regeln' and icons for each section: a paragraph symbol (§), a clock, a smartphone, a laptop with a globe, and a TV. The contract text includes clauses about informing parents, behavior online, screen time limits (30 minutes daily), and child safety settings on mobile devices.

MEDIENNUTZUNGSVERTRAG
zwischen Papa und Lea
und Shirin

§1 Allgemeine Regeln

Informieren und austauschen
Ich informiere mich über neue Entwicklungen und Angebote, die mein Kind nutzt. Wir sprechen regelmäßig über unsere Medienerfahrungen.

Verhalten gegenüber anderen
Im Internet und am Handy bin ich freundlich und beleidige niemanden.

§2 Zeitliche Regelungen

Spielen am Bildschirm (Handy, Konsole, Tablet, Computer)
30 Minuten täglich

§3 Handy / Smartphone

Einstellungen Kinder- und Jugendschutz
Ich stelle das "Kinder-Handy" altersgerecht ein (über Sicherheitseinstellungen am Gerät oder Installation einer App).

Mobiles Internet

Regeln

§

🕒

📱

💻

📺

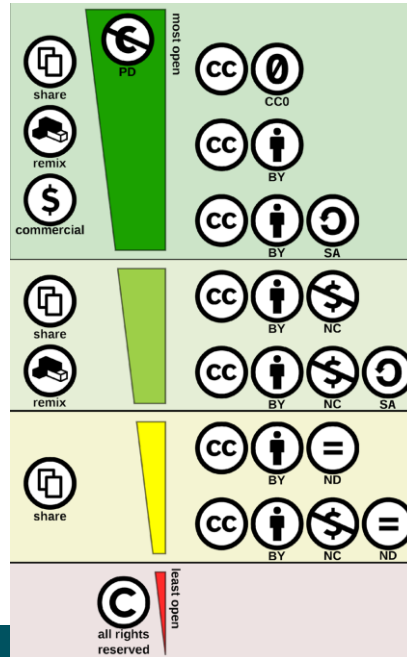
3. Rahmenbedingungen für die Erfüllung medienbezogener Aufgaben

iii. Eltern



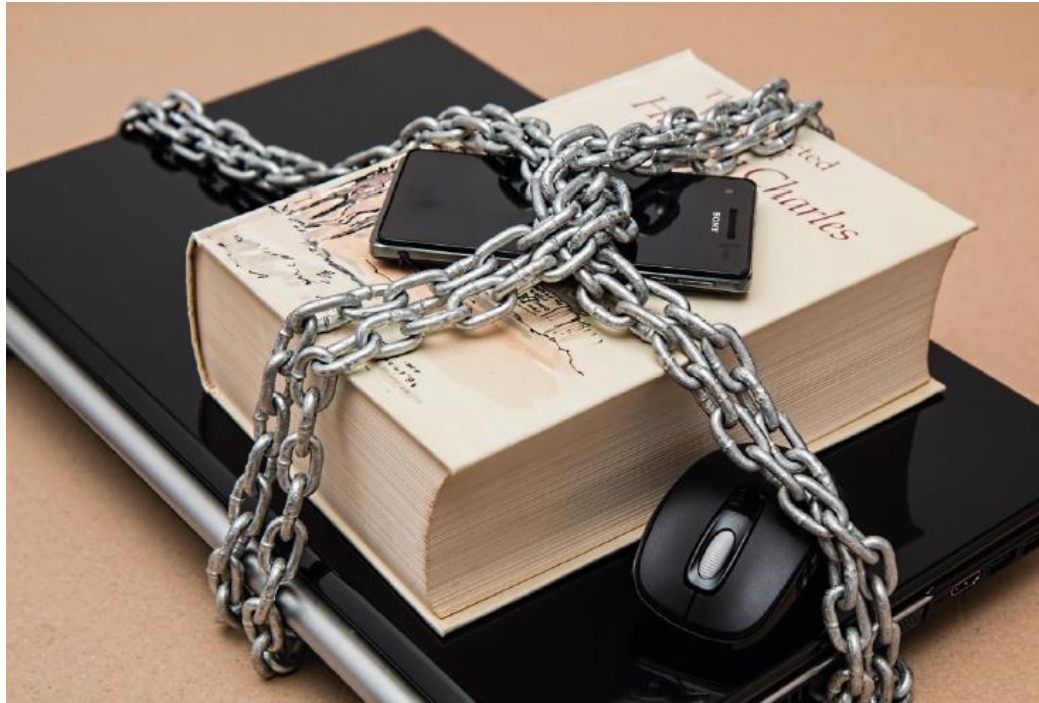
Fotoerlaubnis

iv. Technik/Software/Lizenzen/Berechtigungen



3. Rahmenbedingungen für die Erfüllung medienbezogener Aufgaben

v. Datenschutz



3. Rahmenbedingungen für die Erfüllung medienbezogener Aufgaben

Fragen zur Kontrolle:

Wer ist für die Wartung der Geräte zuständig?

Gibt es eine*n Datenschutzbeauftragte*n?

Welche Fortbildungsbedarfe haben die Mitarbeiter*innen?

Wie werden Nutzungszeiten und Nutzungsweisen mit den Kindern und Jugendlichen geregelt?

Einverständnis seitens der Kinder/Jugendlichen und Eltern für Foto- und Videoaufnahmen?

3. Rahmenbedingungen für die Erfüllung medienbezogener Aufgaben

Fragen zur Kontrolle:

Beteiligung von Kindern/Jugendlichen und Eltern?

Externe Expert*innen/Kooperationspartner*innen?

Kompatibilität mit anderen technischen Geräten?

Lizenzen, Versicherungen, Wartung?

IT-Grundausstattung/Infrastruktur?

Rechtsgrundlage und Zweck der Datenverarbeitung?

Rechte der von Datenerhebung betroffenen Personen?

4. Gefährdungseinschätzung



Bestimmung von Notwendigkeit und Umfang der DSFA



Beschreibung der Datenflüsse



Identifizieren von Datenschutzrisiken



Lösungen für die identifizierten Risiken



Bewertung der Einhaltung rechtlicher Anforderungen



Maßnahmenplan

4. Gefährdungseinschätzung

Fragen zur Kontrolle:

Welche Gefährdungspotenziale sind für die Zielgruppen unserer Einrichtung zu berücksichtigen (mit Blick auf Alter, besondere Förderbedarfe, psychische Dispositionen, gefährdungsgeneigte Kinder und Jugendliche etc.)?

Welche Inhalte und Nutzungsverhalten könnten sich unserer Aufsicht entziehen?

Welcher Schaden kann für Betroffene durch den Verlust personenbezogener Daten entstehen?

4. Gefährdungseinschätzung

Fragen zur Kontrolle:

Welche Anforderungen des Kinder- und Jugend(medien)schutzes müssen bedacht werden (JuSchG/JMStV)? Sind die verbindlichen Alterskennzeichen berücksichtigt?

Gibt es geeignete Jugendschutzsoftware, Kindersuchmaschinen, Startseiten, altersentsprechend konfigurierte Accounts oder andere Whitelistingverfahren? Bis zu welchem Alter sind Sperren tragfähig und welche Kompetenzen benötigen junge Menschen, um sukzessive Sicherheitsvorkehrungen zu lockern?

4. Gefährdungseinschätzung

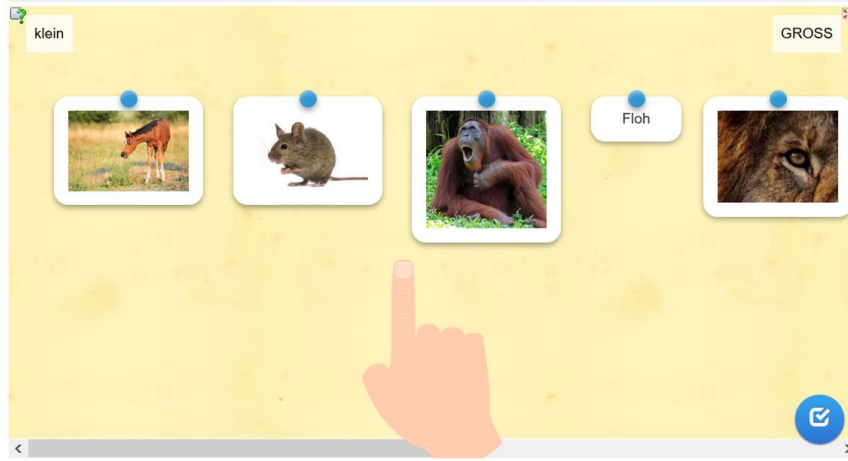
Fragen zur Kontrolle:

Wie binden wir die Zielgruppe in die Erarbeitung von Schutzkonzepten ein?
Gibt es beispielsweise Konferenzen/Nutzungsvereinbarungen o.ä.?

Sind Geräte und Accounts passwortgeschützt? Wer hat Zugang zu
Passwörtern? Wie verhindern wir Abofallen/Kostenfallen?

5. Konkrete pädagogische Maßnahmen

Rezeptive Medienarbeit? Aktive Medienarbeit? Lernen mit und über Medien?



5. Konkrete pädagogische Maßnahmen

Rezeptive Medienarbeit? Aktive Medienarbeit? Lernen mit und über Medien?

→ Medien zum Thema machen

→ Lesen & erzählen

→ Malen & gestalten

→ Sprechen & schreiben

→ Spielen & lernen

→ Sehen & knipsen



→ Knipsen & tricksen

→ Hören & fühlen

→ Sehen & drehen

→ Forschen & staunen

→ Medienbildung mit Konzept

→ Eltern ins Boot nehmen

5. Konkrete pädagogische Maßnahmen

Fragen zur Kontrolle:

Welche medien- und sozialisationsbezogenen Entwicklungsaufgaben ergeben sich aus aktuellen Medientrends und Alters- bzw. Entwicklungsständen der Zielgruppe?

Welche Angebote unterbreiten wir in welcher Altersgruppe?

Welche Zieldimensionen haben unsere Angebote? Welche Kompetenzen sollen in welchem Alter erworben werden? Welche Methoden setzen wir zur Erlangung welcher Kompetenzen ein?

6. Gelingensbedingungen/Qualitätssicherung/ Evaluation

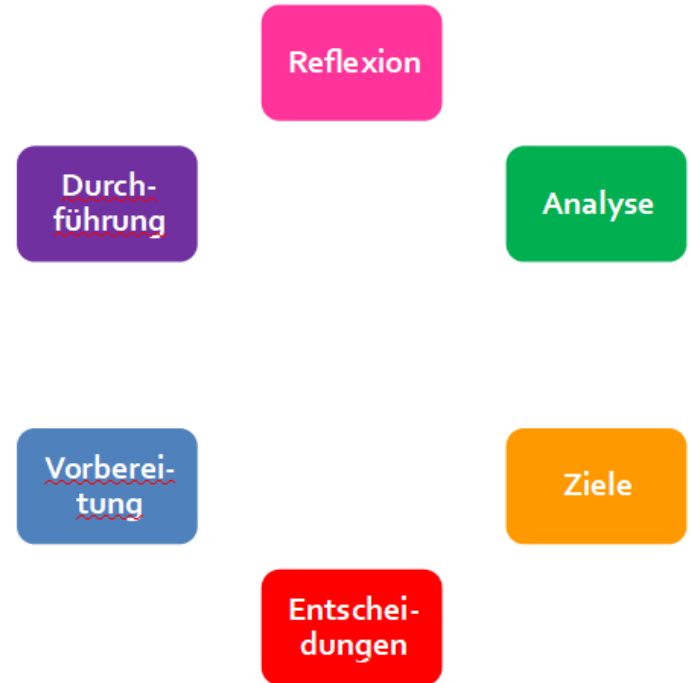
Kritischer Rückblick auf Planungsschritte und Durchführung

Was soll erreicht werden?

Wie soll die Situation für das Kind sein,
wenn die Hilfe beendet ist?

(Deutsches Jugendinstitut 2000)

SMARTe Ziele



(Pausewang 1994)

6. Gelingensbedingungen/Qualitätssicherung/ Evaluation

- Handlungsorientierung
- Situationsorientierung
- Bedürfnisorientierung
- Erfahrungsorientierung
- Entwicklungsorientierung
- Kommunikationsorientierung

6. Gelingensbedingungen/Qualitätssicherung/ Evaluation

Fragen zur Kontrolle:

Wie erfolgten die Erfassung und Auswertung der anvisierten Ziele? Wie werden diese „gemessen“/überprüft?

Welche Verbesserung von Arbeitsabläufen und pädagogischer Praxis lassen sich durch den Einsatz digitaler Medien feststellen? Welcher Einsatz der Technik?

Wie werden (welche) Angebote seitens der Kinder angenommen?

Welche Möglichkeiten einer (digitalen) Bildungsdokumentation wollen wir nutzen?

Fazit

Medienpädagogische Ansätze in der Kinder- und Jugendhilfe

Kinder- und Jugendmedienarbeit löst das Versprechen von Subjektorientierung und Sozialräumlichkeit in Zeiten erweiterter Sozialräumlichkeit und mediendurchdrungener Lebenswelten ein!

- Wertschätzend
- Wissend um jugendlichen Bedürfnisse und Bedarfe
- Wissend um aktuelle Medien- und Gefährdungspotenziale
- Aktiv, proaktiv und handlungsorientiert
- Mit dem Ziel starker, selbstbewusster, resilienter und selbständiger, zur Beteiligung befähigter Kinder und Jugendlicher



Ich danke für
Ihre
Aufmerksamkeit!

joerg.kratzsch@lvwa.sachsen-anhalt.de